

Liebe Leserinnen und Leser,



im Mittelpunkt unserer aktuellen Ausgabe steht der thematische Dauerbrenner Jagdpraxis. Die detaillierten Hinweise für die Organisation eines Jagdreviers sind für viele „alte Hasen“ unter Ihnen nicht unbedingt etwas Neues, doch auch für Sie gibt es aktualisierte Informationen. Über den Einsatz von Klettersitzen wurde zwar schon immer wieder in der ÖKOJAGD berichtet, doch ihre Verwendung scheint immer weiter um sich zu greifen und die erfolversprechenden Erfahrungen mit dieser sehr unorthodox erscheinenden Ansatzmethode sprechen für sich. Die flexible Platzierung an Stellen, die das

Wild bisher nicht fürchten musste, macht immer wieder Überraschungserfolge möglich. Doch zu Recht wird auch in den Empfehlungen des ÖJV Bayern die Absolvierung eines Klettersitzkurses angeraten, um den berechtigten Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden.

Die im Rahmen des Online-Seminars der ÖJV-Initiative Hunting4future zu „Huftiere, Wald und Jagd“ vom Repräsentanten des Bayerischen Bauernverbands zusammengefassten, vielfältigen Aspekte einer effektiven Rehwildbejagung sind eine breit gefächerte Zusammenschau der dabei wichtigen Gesichtspunkte. BBV-Geschäftsführer Bust geht von der grundsätzlichen Notwendigkeit tragbarer Wildbestände für den Aufbau von insbesondere im beschönigend „Klimawandel“ genannten Phänomen - das letztlich eine Klimakrise oder ein Klimaumbruch ist – dringend erforderlichen resilienten Mischwäldern aus. Das Schlagwort vom „Schlüsselfaktor Jagd – Verantwortung der Jagd im Zeichen des Waldumbaus“ macht die Sichtweise auch der land- und forstwirtschaftlichen Grundeigentümer klar. An dieser Verantwortung muss sich die Jagd zukünftig messen lassen und es ist in keiner Weise nachvollziehbar, dass sich die traditionelle Jägerschaft dagegen wehrt, anstatt diese auch im Interesse der gesamten Gesellschaft liegende Aufgabe positiv und mit Engagement wahrzunehmen. In der zitierten Präsentation werden alle Stichpunkte einer zielführenden Rehwildbejagung genannt und es wird deutlich, dass es eben keine einzige, allein seligmachende Vorgehensweise gibt, sondern dass

alle zu Gebote stehenden Jagdmethoden und -strategien genutzt werden müssen.

In den fundierten Forschungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg zur Jagdpraxis hinsichtlich der Vermeidung und Minimierung von Wildunfällen, speziell mit Rehen, wird einmal mehr die Nicht-Wirksamkeit der vielgepriesenen blauen Wildwarnreflektoren wissenschaftlich nachgewiesen. Die fundamentale Ursache der gehäuften Wildunfallzahlen sind die vielerorts und großflächig überhöhten Dichten insbesondere des flächendeckend verbreiteten Rehwilds. Empirische Erfahrungen, belastbare Zahlenreihen und wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Anpassung der Rehwildbestände an waldverträgliche Dichten auch die Wildunfallzahlen deutlich sinken, ja geradezu gegen Null gehen, lässt.

Im Interview mit dem Mediensprecher der schweizerischen Vogelwarte zur Vogeljagd in der Schweiz macht dieser die Beurteilung des jagdlichen Einflusses auf die betroffenen Arten an ökologischen, artenschutzrechtlichen und naturschutzfachlichen Kriterien fest. Das ist für einen objektiv zu urteilenden Behördenvertreter völlig in Ordnung. Für jede Jägerin und jeden Jäger sowie uns als Jagdverband stellt sich jedoch darüber hinaus die Frage nach der Sinnhaftigkeit und ethischen Zulässigkeit der Tötung von Tieren. Auch wenn beispielsweise die Population der Rabenkrähe weder in Deutschland noch in der Schweiz in keiner Weise als gefährdet angesehen werden kann, muss bei deren Erlegung doch ein sinnvoller Zweck gegeben sein. Dies schreibt auch das bundesdeutsche Tierschutzgesetz vor mit der Forderung nach einem vernünftigen Grund für die Hinzufügung von Schmerzen, Leiden oder Schäden – wozu ohne Zweifel die im jagdlichen Zusammenhang ausgeübte Tötung gehört. Der Krähenabschuss aus sportlichen Motiven oder zur vermeintlichen Förderung erwünschter Beutetierarten oder des Niederwilds gehört aus Sicht des ÖJV nicht dazu.

Ebenso wünsche ich Ihnen für alle anderen Beiträge in dieser ÖKOJAGD-Ausgabe eine gewinnbringende Lektüre. Bleiben Sie uns gewogen - und weisen Sie bei Gelegenheit auf die Möglichkeit eines Abonnements auch ohne die Mitgliedschaft in einem unserer ÖJV-Landesverbände hin – auch wenn der Status als ÖJV-Mitglied mit automatischem Bezug der ÖKOJAGD der absolute Gold-Standard ist und bleibt.

Herzlichst Ihre
Elisabeth Emmert